Der Body-Painting-Workshop von Sarah Pixner war für viele eine tolle Erfahrung

ST. LEONHARD

Body-Painting-Workshop im YOU

„Body-Painting" ist eine moderne Art der Gestaltung am Körper durch Körperbemalung. Dabei wird hautfreundliche Farbe mit Pinseln direkt auf die Haut aufgetragen und somit der Körper ganz neugestaltet, interpretiert und erlebt. Die in unserer Gesellschaft aktuell verankerten Schönheitsideale rücken dadurch oft in den Hintergrund und werden aus einem ganz anderen Blickwinkel ersichtlich und erfahrbar – dadurch können Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl gestärkt und gefestigt werden.
Mit der Idee eines tollen Workshops zu diesem Thema kam der Bildungsausschuss St. Leonhard zum Jugendbüro – gemeinsam wurde an dieser Idee weiter gefeilt – schließlich wurde ich, Sarah Pixner, als Workshopleiterin gefunden und durfte den Workshop am 7. Mai als Mädchen-Highlight im Jugendzentrum YOU in die Tat umsetzen.
Das Bodypainting, die Körpermalkunst, ist für mich mittlerweile ein wichtiger Teil meines Lebens geworden und es ist mir immer eine große Freude, diese Kunstform in einem Workshop mit anderen zu teilen. Die Mädchen haben zum Workshop viel Offenheit und Begeisterung mitgebracht.
Nach dem Zeigen der Maltechniken konnten sie diese erstmal ausprobieren und dann am Nachmittag größere Motive und Ideen an einer Freundin umsetzen. Es freute mich zu sehen wie die Mädchen durch das gegenseitige Bemalen sich füreinander öffnen konnten und sich der Kontakt zueinander vertiefte.
Die feinen Berührungen mit dem Pinsel auf der Haut sind sehr angenehm und schaffen die Möglichkeit einer tieferen Entspannung. Es war auch viel Spaß dabei und am Ende des Tages entstanden wunderbare Kunstwerke, die von Selina Theiner fotografiert wurden. Danke Selina für dein Kommen, danke liebes JubPa-Team für die Einladung und Organisation und danke dem Bildungsausschuss St. Leonhard für die freundliche Unterstützung!
Es hat mich gefreut, den Mädchen eine neue Art der Körpererfahrung nahe zu bringen. Ich hoffe, dass der Workshop ein bleibendes Erlebnis für die Mädchen ist und sie in Zukunft auch die Freude am Malen leben – bei einem Kinderfest, einer YOU-Party oder bei einer Freundin – es gibt viele Möglichkeiten.

Sarah Pixner

ZUM DOWNLOAD VERFÜGBAR

Youth App – Jugendinformation in einem Klick

Eine App, die für und mit jungen Menschen aus ganz Südtirol entstand und über jugendrelevante Themen informiert – das ist die „Youth App". Bereits seit knapp einem Jahr kümmert sich eine eigens für die App ins Leben gerufene Projektgruppe um die Entwicklung – ab 20. Mai ist die zweisprachige „Youth App" zum Download verfügbar.
Die Idee einer südtirolweiten Jugend-App entstand im Frühjahr letzten Jahres, als sich mehrere Organisationen der Jugendarbeit dafür aussprachen, eine Informations-App für junge Menschen zu entwickeln. „Der Grundgedanke ist, jugendrelevante Informationen gebündelt, unkompliziert und kostenlos für alle jungen Menschen aus Südtirol zugänglich zu machen", so Projektgruppenleiter Thomas Marth.
Damit die App zielgerichtet auf die Bedürfnisse von Jugendlichen ausgerichtet werden kann, wurden sie in der Gestaltung miteinbezogen. In den vergangenen Monaten wurden in ganz Südtirol Workshops abgehalten, um mit Jugendlichen die Themen herauszufiltern, die sie interessieren und beschäftigen. Die App soll auf einer partizipativen Beteiligung zwischen Jugendlichen, Projektgruppe und Partnern gründen.
„Die Europäische Union hat 2022 das Europäische Jahr der Jugend ausgerufen. Es soll neue Chancen für junge Menschen eröffnen und ihren Meinungen und Ideen mehr Gehör verschaffen. Die neue App ist in Südtirol ein weiterer wichtiger Schritt in diese Richtung", so Landesrat Philipp Achammer.
Nun steht die „Youth App" in den Startlöchern: anhand von sechs Kategorien wie beispielsweise Events und Arbeit, einer News-Seite und einem eigenen Videoformat, werden jugendrelevante Themen aufgegriffen, erklärt und beschrieben.
Für die inhaltliche und finanzielle Unterstützung der App arbeitet die Projektgruppe mit Partnern aus verschiedenen Bereichen zusammen. Die Partner unterstützen auf diesem Wege nicht nur die App, sondern die gesamte Jugendarbeit im Land.
Am Inhalt beteiligen sich folgende Institutionen: HGV, LVH, Landesfeuerwehrverband, Südtiroler HochschülerInnenschaft, Kinder & Jugendanwaltschaft, netz I Offene Jugendarbeit, Südtiroler Jugendring, Arbeitsgemeinschaft der Jugenddienste, Schulinspektorat, Forum Prävention, Weißes Kreuz, Amt für Arbeit und Young SGBCISL. Die „Youth App" wird großteils vom Amt für Jugendarbeit und zusätzlich von Sponsoren finanziell unterstützt.

Denise Walter

Jugendliche beim Workshop in St. Leonhard

WORKSHOP IN PASSEIER

Jugendliche entwickeln mit – Youth App

Bereits im November 2021 fanden in Bruneck, Passeier, Meran, Bozen und Neumarkt verschiedene Workshops zur neuen Jugend-App statt. Ziel der Workshop war es Jugendliche partizipativ an der Gestaltung der App miteinzubeziehen. Der Workshop in Passeier fand im Jugendzentrum YOU in St. Leonhard statt. Die 10 Jugendlichen konnten bei der Entwicklung der App ihre Ideen und Wünsche einbringen. Auch bei den inhaltlichen Themen wie z.B. Gesundheit, Arbeit, Kultur, Umwelt, Bildung und Gesellschaft konnten die Teilnehmer und Teilnehmerinnen mitbestimmen und haben zu jedem Überthema die für sie am sinnvollsten Features herausgesucht. Weitere Ideen der Jugendlichen waren ein Event-Kalender, verschiedene Challenges sowie eine Liste über ihre Lieblingsplätze im Tal. Geleitet wurden die Workshops von Thomas Marth, Projektleiter der Youth App. Das Ergebnis der Workshops ist die am 20. Mai erschienene neue App für Jugendliche in Südtirol. Von Jugendlichen – für Jugendliche! Das Jugendbüro ist zudem Teil der kleinen Projektgruppe, welche im Vorfeld die Finanzierung, die Entwicklung und die Vermarktung der App geplant hat und dies auch weiterhin zukunftsorientiert weiterführen wird. Wir laden alle Jugendlichen ein, sich die App anzuschauen und sich dieses wertvolle Tool nicht entgehen zu lassen.

Thomas Schölzhorn

Max als Lehrling

Max Pfitscher – Locher Max

ALLES GUTE

Der Locher Max geht in Pension

1980 eröffnete Max die Kunstschlosserei Pfitscher M. KG des Pfitscher Max Alois & Co. in der Holzlände, nachdem er als technischer Zeichner und Maschinenbautechniker bei der Firma Schaeffler in Herzogenaurach (Deutschland) und bei der Hoppe in St. Martin seine Erfahrungen gesammelt hatte.
Voller Tatendrang und Energie startete er sein Unternehmen. Mit ehrgeizigen Zielen, ambitionierten Mitarbeitern und seiner Frau Elga, die sich in den ersten Jahren auch tatkräftig einbrachte, vertrieb die Firma ihre Produkte in ganz Südtirol und lieferte auch schon bald ins Ausland bis nach Übersee. Eine Idee wurde Realität und erfüllte Max nicht nur mit jeder Menge Arbeit, sondern gewiss auch mit Stolz.
Begonnen wurde mit allerlei Kunstschmiedearbeiten, wie Grabkreuzen, Postkästen, Kleiderhaken, Tür- und Fensterbeschlägen. In den letzten Jahren lag der Hauptfokus der Fima bei der Produktion von Steck- und Klappkonsolen, die eben nur von der Firma Pfitscher M. KG produziert werden.
Es war eine riesige Herausforderung, von Erfolgen gekrönt, aber auch mit wirtschaftlichem Auf und Ab, dennoch ein Aufgeben gab es nie und mit dem Rückhalt seiner Mitarbeiter hat Max vieles geschafft. Mit seiner Fachkompetenz und seinem Talent konnte er Patente entwickeln und seine Ideen verwirklichen. Als Entwickler hat er den Produkten seinen Stempel aufgedrückt. Die „Pfitscher-Schnalle" an den Haustüren ist unverkennbar.
Auch in den letzten Jahren war Max sein Betrieb sehr wichtig. Anton und Erwin halten mit ihm den Betrieb am Laufen und bald gehen sie zusammen in den wohlverdienten Ruhestand.
Das Betriebsgebäude wird an Martin Haller übergeben, der seinen KFZ-Fachbetrieb erweitert.
Wir wünschen Max, dass er voller Genugtuung und Freude auf sein Schaffen zurückblickt, sich entspannt auf das Abenteuer Ruhestand einlässt und neue Möglichkeiten für sich entdeckt.

Karin Pfitscher mit Roland und Paula

PSAIRER LÅCHKÅCHL-ËGGE

Lai a Uure

Ein Mårtiner wollte den beliebten Passer-Schluchten-Weg durchwandern, als er kurz vor St. Liërt einen Gomioner Landsmann traf. Der Wanderer erkundigte sich bei diesem: „Kannsche miër nit pittschiën soogn, wië spaat's isch, i hån meine Uure fergässn!" Der Gomioner fühlte sich bemüßigt herablassend zu antworten: „Joa, joa, wië min ålbm sogg, wer's nit in Grint hât, hât's in di Fiëße!"
Da erwiderte der Mårtiner Wanderer staubtrocken: „ëppis hoobm's nit in Grint und aa nit in di Fiëße, di semm hoobm lai a Uure!", und ließ seinen verdutzten Landsmann mit offenem Mund und hochrotem Kopf zurück.

Kurt Gufler